



Aufgabe: 21 200

■ Haslach

Eine Studie der IHK Südlicher Oberrhein (Foto: Präsident Steffen Auer) zeigt auf, welche Vorteile eine B33-Umfahrung für die Stadt Haslach hätte.

► Seite 8

Die Umfahrung von Haslach soll nach aktuellem Planungsstand entlang der roten Markierung erfolgen.

Grafik: IHK

Im vorläufigen Bundesverkehrswegeplan steht die Umfahrung von Haslach im vordringlichen Bedarf. Die IHK Südlicher Oberrhein hat in einer Studie den Bedarf der Region an der Maßnahme ermittelt.

■ Von Frank Schoch

Ortenau. Wie hoch das Verkehrsaufkommen auf der de facto alternativlosen Hauptverkehrsachse des Kinzigtals ist und wie Unternehmer, Pendler und Anwohner davon betroffen sind, das sollte die IHK-Studie »Lebensader B33« zeigen, die am Montag der Öffentlichkeit präsentiert wurde. Die Kammer hat dazu 42 Unternehmen aus dem Kinzigtal befragt, die mehr als 50 Mitarbeiter haben und aufgrund der Branchenzugehörigkeit über einen hohen Transportbedarf verfügen. Dazu zählen zuvorderst Firmen aus dem verarbeitenden Gewerbe. 25 der Unternehmen haben geantwortet.

Die Ergebnisse der Studie: Rund 20 000 Fahrzeuge fahren täglich auf der B33 durch das Kinzigtal. 5500 allein im Raum Haslach. Davon seien insgesamt rund 3000 Fahrzeuge im Güterverkehr. Der Stau werde damit zu einem konkreten wirtschaftlichen Faktor. Betroffene Firmen gaben in der IHK-Studie an, dass sie durch den schleppenden Verkehr bis zu einer Million Euro pro Jahr verlören. Andere sehen durch die infrastrukturelle Anbindung gar den Standort insgesamt in Frage gestellt.

»Es ist sehr positiv, dass die Umfahrung von Haslach im Bundesverkehrswegeplan 2030 (BVWP 2030) im vordringlichen Bedarf aufgeführt

wird«, betont Steffen Auer, Präsident der Industrie- und Handelskammer (IHK) Südlicher Oberrhein. Entscheidend sei, dass das Projekt nun tatsächlich und konkret geplant würde. Denn bereits im Verkehrswegeplan von 2003 sei die Umgehung schon als vordringlich bewertet worden.

Auch Kordula Kovac, CDU-

Bundestagsabgeordnete aus Wolfach, betonte: »Ich appelliere an die Verantwortlichen in Haslach und dem dortigen Gemeinderat, die Planungen nun zielstrebig anzugehen. Noch nie ist das Geld so bereit gestanden.« Vom Bund seien dafür 45 Millionen Euro vorgesehen.

Eine unterirdische Umfah-

rung, die in Haslach diskutiert werde, sei mit diesen Mitteln allerdings nicht zu stemmen, so Auer. Ob die neue Straße zwei- oder dreispurig würde, entscheide sich erst in den kommenden Jahren. Auch die Diskussionen um die westliche Einfahrt in die Stadt müssten laut Studie noch zu einem Ergebnis geführt werden.

Vor allem Bewohner des Ortsteils Schnellinggen im Nordwesten der Stadt befürchten, mit zusätzlichem Lärm belastet zu werden. Unklarheit herrsche dazu noch über das Brückenbauwerk, das benötigt wird, um die Kinzig zu überqueren. Es gebe Befürchtungen, dass durch die Größe des Bauwerks das touristische Potenzial der Schwarzwaldgemeinde gemindert wird.

Auf die Frage, bis wann man mit einer Fertigstellung des Projekt rechnen könne, wollte Auer keine falschen Hoffnungen schüren. »In weniger als zehn Jahren wird das sicherlich nicht gehen«, so der IHK-Präsident. Allein das Planfeststellungsverfahren dauere drei bis fünf Jahre. Daran schließe sich die Phase der Einspruchsmöglichkeiten an, in der gegen das Vorhaben geklagt werden könne.



Stellten die IHK-Studie vor (von links): CDU-Bundestagsabgeordnete Kordula Kovac, Steffen Auer (Präsident IHK Südlicher Oberrhein), Norbert Uphues (IHK), Mathäus Armbruster (Armbruster Medizintechnik) und Christian Junker (Vorsitzender des IHK-Verkehrsausschusses) Foto: Schoch